

Verbindungen schaffen zwischen Einsatzrealität und ethischer Bildung

Dr. Veronika Bock, Direktorin Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften



Die Militärseelsorge als Kirche unter den Soldaten ist ein wesentlicher Bestandteil der Bundeswehr. Eine ihrer Aufgaben ist es, berufsethische Bildung zum Beispiel im Rahmen des Lebenskundlichen Unterrichts anzubieten. Diese Möglichkeit zu einem offenen Austausch über berufsethische Fragen soll den Soldatinnen und Soldaten sowohl daheim in Deutschland, als auch im Auslandseinsatz bei den vielfältigen und herausfordernden Aufgaben helfen und sie unterstützen.

Im Jahr 2010 wurde das „Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften“ (zebis) gegründet, um die ethische Kompetenz der in den Streitkräften beruflich Tätigen in Kooperation mit Bundeswehrinstitutionen weiter auszubauen und zu vertiefen. Eine grundlegende Voraussetzung für die Arbeit des zebis ist nach meiner Ansicht der direkte Bezug zur Lebenswelt der Soldaten. So nutzte ich im Sommer 2012 die Möglichkeit, die Leiter der beiden Militärseelsorgeämter auf deren Seelsorgebesuch in Afghanistan zu begleiten.

Im Jahr 2010 wurde das „Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften“ (zebis) gegründet, um die ethische Kompetenz der in den Streitkräften beruflich Tätigen in Kooperation mit Bundeswehrinstitutionen weiter auszubauen und zu vertiefen. Eine grundlegende Voraussetzung für die Arbeit des zebis ist nach meiner Ansicht der direkte Bezug zur Lebenswelt der Soldaten. So nutzte ich im Sommer 2012 die Möglichkeit, die Leiter der beiden Militärseelsorgeämter auf deren Seelsorgebesuch in Afghanistan zu begleiten.

Eindrücke vor Ort

Durch die persönlichen Eindrücke dieser Reise hat sich meine Sicht als Direktorin des zebis verändert. Es war eine beeindruckende Erfahrung, die Soldatinnen und Soldaten vor Ort zu erleben. In Deutschland berichten die Medien mal mehr, mal weniger über das Engagement der Bundeswehr in Afghanistan. Meist wird über die Bundeswehr geschrieben und gesprochen, wenn deutsche Solda-

tinnen und Soldaten im Einsatz verwundet wurden oder gefallen sind. Die Einsatzrealität und den Alltag der Soldatinnen und Soldaten kennen zu lernen, vor allem durch persönliche Gespräche, war ein wesentlicher Bestandteil dieses Aufenthaltes. Gerade die Belastungen und Entbehrungen, die durch einen solchen Einsatz entstehen, sind für die Arbeit des zebis ein wichtiges Thema. Erst unmittelbar vor Ort ist es möglich, die Vielseitigkeit und den hohen Anspruch der Aufgaben, mit denen sich die Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan konfrontiert sehen, zu erkennen – sei es innerhalb der Camps oder außerhalb, zum Beispiel im Umgang mit der zivilen Bevölkerung des Landes. In jedem Bereich arbeiten die Soldatinnen und Soldaten mit großem Engagement und das unter teilweise schwierigen Bedingungen.

Durch die vielfältigen Einblicke in verschiedenste Arbeitsfelder wurde versucht, ein möglichst realistisches Bild der Einsatzsituation zu geben. Besonders ein Erlebnis blieb mir auch nach der Rückreise nach Deutschland im Gedächtnis: Während einer Patrouillenfahrt mit den beiden Leitern der Militärseelsorgeämter führte die Fahrt in geschützten Fahrzeugen aus einem Camp in das Umland. Eine solche Patrouillenfahrt ist für Soldaten der Bundeswehr ein alltäglicher Auftrag. Mir wurde durch dieses Erlebnis unmittelbar bewusst, was es heißt durch ein Land zu fahren, in dem man sich einer ständigen und immer präsenten Gefahr ausgesetzt sieht. Schließlich hätte diese Patrouille jederzeit angesprengt oder angeschossen werden können.

Im Vergleich zum Dienst in den Camps sind die Anforderungen in den Observationpoints ungleich höher. Das, was den

Soldaten in den großen Feldlagern an Betreuungseinrichtungen zur Verfügung steht, ist in den Außenposten sehr viel provisorischer. Die Lebensbedingungen dort sind noch fordernder, weil die Soldatinnen und Soldaten in noch größerem Maße den Wetterextremen ausgesetzt sind. Zudem muss dort jederzeit mit Schusswechseln gerechnet werden. Dort schienen die Soldatinnen und Soldaten besonders konzentriert und gut auf ihre Aufgaben vorbereitet zu sein. Auffällig war der hohe Stellenwert der Kameradschaft und – trotz der Belastungen, denen sie ausgesetzt sind – die allgemein gute Stimmung.

Einbringen in die Arbeit des zebis

Durch diesen – wenn auch nur kleinen – Ausschnitt des Dienstes der Soldatinnen und Soldaten im Einsatz, denke ich, können wir uns noch besser auf die ethischen Fragen der Soldatinnen und Soldaten einstellen. Dies ist meine feste Überzeugung nach meiner Rückkehr nach Deutschland. Vor allem die Erkenntnisse aus persönlichen Gesprächen, die Einblicke in den Arbeitsalltag der Soldatinnen und Soldaten und ihre Lebensumstände in Afghanistan werden in die zukünftige Arbeit des zebis einfließen.



Militärseelsorge vor Ort – Messe im Feldlager